

# *Die Ordensmänner in der Bundesrepublik Deutschland*

## Ihre soziale Herkunft und ihre Tätigkeiten

Bericht über eine empirische Untersuchung,

bearbeitet von Dr. Walter Menges

### Vorbemerkung

Nachstehend beginnen wir mit dem Abdruck eines Untersuchungsberichtes über die Tätigkeit der Ordensmänner in der Bundesrepublik Deutschland (einschl. West-Berlin). Die Untersuchung ist im Auftrag der Vereinigung Deutscher Ordensobern vom Katholischen Institut für Sozialforschung in Königstein/Ts. durchgeführt worden.

Der Bericht ist in vier Teile gegliedert, die alle in den nächsten Heften der Ordenskorrespondenz veröffentlicht werden sollen. Im Anschluß daran ist eine zusammengefaßte Veröffentlichung in der Form einer Broschüre geplant.

Die einzelnen Teile des Untersuchungsberichtes haben folgenden Inhalt:

Teil 1: Einführung in die Untersuchung und Bericht über die Niederlassungen der Ordenspriester.

Teil 2: Die Ordenspriester in der Bundesrepublik Deutschland: Soziale Herkunft, Ausbildung und Tätigkeit im Orden.

Teil 3: Der Nachwuchs der Ordenspriester: Soziale Herkunft und Bildungsgang.

Teil 4: Die Ordensbrüder in den Ordenspriestergemeinschaften: Soziale Herkunft, Ausbildung und Tätigkeit in den Orden.

Im nun folgenden ersten Teil wird im einzelnen behandelt:

A. Einführung: Gegenstand und Verfahren der Untersuchung

1. Aufgabenstellung

2. Durchführung der Untersuchung

B. Die Niederlassungen von Ordenspriestern in der Bundesrepublik Deutschland

1. Die Zahl der Niederlassungen und ihr Personal

2. Wiedererrichtung ostdeutscher Ordensniederlassungen in der Bundesrepublik

3. Ordensniederlassungen mit Auslandstätigkeiten

4. Räumliche Verteilung der Niederlassungen in der Bundesrepublik

5. Die zeitliche Errichtung der Niederlassungen

6. Die Arbeitsbereiche der Ordensniederlassungen

7. Zusammenfassung

*Teil 1*  
*Einführung in die Untersuchung*  
*und Bericht über die Niederlassungen der Ordenspriester*

A. EINFÜHRUNG:

GEGENSTAND UND VERFAHREN DER UNTERSUCHUNG

1. Aufgabenstellung

Die Untersuchung, über die hier berichtet wird, ist auf Veranlassung und im Auftrag der Vereinigung Deutscher Ordensobern zustande gekommen. Das primäre Informationsbedürfnis, das die Untersuchung veranlaßte, bestand darin, detaillierte Aufschlüsse zu erlangen, welche einzelnen Tätigkeiten die rund 6 000 in der Bundesrepublik stationierten Ordenspriester gegenwärtig ausüben. Die zentrale Fragestellung richtete sich somit auf die konkrete Funktion der Ordenspriestergemeinschaften in der Kirche und Gesellschaft von heute.

Die Ausarbeitung des Untersuchungsschemas konnte von der allgemein bekannten und der Primärerfahrung ohne weiteres zugänglichen Tatsache ausgehen, daß die Ordenspriester in beträchtlichem Umfang Aufgaben übernommen haben, die ihrem Inhalt nach anhand der gebräuchlichen Systematisierung pastoraler Funktionen eindeutig dem Bereich der ordentlichen, den Ortspfarrreien zugeschriebenen Seelsorge zuzurechnen sind. Damit wird zugleich die Frage angerührt, wie weit die auf diese Weise engagierten Ordensniederlassungen noch ihr je nach den einzelnen Gemeinschaften unterschiedliches Selbstverständnis als Realität zu erfahren und in alltägliches Handeln umzusetzen in der Lage sind. Diese Fragestellung ist indessen nicht Gegenstand der Untersuchung gewesen. Doch vermag die Reflexion der Untersuchungsergebnisse vielleicht dazu beizutragen, das ursprüngliche Selbstverständnis der Ordensgemeinschaften mit ihren gegenwärtigen realen Funktionen und ihren Aufgaben im gesamten Rahmen kirchlichen Handelns zu konfrontieren.

Während der Untersuchung ursprünglich nur die Aufgabe zgedacht war, über die von den Ordenspriestern ausgeübten Tätigkeiten detaillierte Aufschlüsse einzuholen, führten die Erörterungen zur Fixierung des Untersuchungsgegenstandes bald zu einer Ausweitung der Thematik auf den Ordensnachwuchs (Kleriker und Scholastiker) und die Ordensbrüder, soweit sie zu Priesterordensgemeinschaften gehören. Somit erstreckte sich die Untersuchung auf die Gesamtheit der männlichen Ordensmitglieder in der Bundesrepublik (einschließlich West-Berlin), ausgenommen die Ordensbrüder in Brüdergenossenschaften.

In sachlicher Hinsicht sollte die Untersuchung Aufschlüsse über diese Punkte bringen:

- die von den einzelnen Niederlassungen der Ordenspriestergemeinschaften wahrgenommenen seelsorglichen, sozialen und erzieherischen Dienste sowie die regionale Verteilung der Niederlassungen (Teil I),
- die von den Ordenspriestern früher und gegenwärtig ausgeübten Haupt- und Nebentätigkeiten sowie die Herkunft und Ausbildung der Ordenspriester (Teil II),
- die Herkunft der Kleriker und Scholastiker und ihre Ausbildung (Teil III),
- die Schul- und Berufsausbildung der Ordensbrüder, ihre Berufstätigkeit vor Eintritt in den Orden und im Orden, ihre soziale Herkunft (Teil IV).

## 2. Durchführung der Untersuchung

Die nach dem Stand vom 1. 1. 1965 durchgeführten Erhebungen zu den vier Teilen der Untersuchung sind alle als Totalerhebungen durchgeführt worden. Dieses Verfahren wurde gewählt, um auch für die einzelnen Ordensgemeinschaften und ihre Provinzen bzw. Kongregationen völlig zuverlässige Ergebnisse ermitteln zu können. Der Möglichkeit einer Differenzierung der Ergebnisse nach Ordensgemeinschaften war insofern eine große Bedeutung beizumessen, als die verschiedenen Orden von der Zeit ihrer Gründung und von ihrem in den Ordensregeln definierten Selbstverständnis her sehr unterschiedliche Aufgaben in den Vordergrund ihrer Aktivität stellen und in der Untersuchung festgestellt werden sollte, wie der Kanon der Tätigkeiten sich in der Gegenwart realiter darstellt.

Die nach der fixierten Aufgabenstellung der Untersuchung über die Ordensniederlassungen und die einzelnen Ordensangehörigen benötigten Daten sind im Wege einer schriftlichen Umfrage eingeholt worden. Dabei wurde so verfahren, daß die Vereinigung der Ordensobern durch ihr Generalsekretariat (nach vorheriger Diskussion des Projektes anlässlich der Jahresversammlung) über die einzelnen Ordensgemeinschaften und Provinzen bzw. Kongregationen allen Niederlassungen die ausgearbeiteten Fragebogen zustellen ließ mit dem Ersuchen, sie nach der Ausfüllung geschlossen dem mit der Durchführung der Untersuchung betrauten Institut auszuhändigen. Dabei war der Fragebogen A, der sich auf das Personal (einschließlich Ordensschwester und Angestellte im Laienstand) und die von den einzelnen Niederlassungen ausgeübten Tätigkeiten bezog, von den jeweiligen Hausobern auszufüllen. Zur Kontrolle dieser Angaben diente ein Fragebogen B, der von den Obern der Provinzen bzw. Kongregationen auszufüllen war und sich auf die Zahl der Niederlassungen und der Ordensmitglieder in dem betreffenden Bereich bezog.

Die Angaben, die über die einzelnen Ordensangehörigen — Priester, Brüder, Kleriker und Scholastiker — in Erfahrung zu bringen waren, sind von diesen selbst in die vorbereiteten Fragebogen eingetragen worden. Eine Kontrolle, ob die Fragebogen richtig ausgefüllt worden sind, war bei dem gewählten Verfahren der Datenerhebung nicht möglich. Indessen besteht angesichts der Art der vorgelegten Fragen keinerlei Anlaß zu der Annahme, die Beantwortung sei in irgendeinem Punkte bewußt von der Realität abweichend erfolgt. Es ist kaum ein Grund denkbar, warum ein Ordensmann Geburtsjahr, Geburtsort, Geschwisterzahl, Beruf der Vaters, Schulbesuch und weitere Ausbildung, frühere und jetzige Tätigkeit anders angeben sollte, als es der Wirklichkeit entspricht. Um unbewußt falsche Angaben zu vermeiden, ist der Fragebogen in den vorbereitenden Besprechungen und Erprobungen in allen Punkten so formuliert worden, daß die Möglichkeit eines Mißverständnisses einzelner Fragen als auf das mögliche Minimum eingedämmt erachtet werden konnte. Die sehr weitgehende Vollständigkeit der Beantwortung der Fragebogen läßt darauf schließen, daß alle Fragen eindeutig formuliert waren. Logische Widersprüche innerhalb der beantworteten Fragen und nicht plausibel erscheinende Antworten sind bei der Kontrolle der eingelaufenen Fragebogen nur in ganz wenigen Fällen festgestellt worden.

Da jede einzelne Frage eindeutige Angaben zur Person und ihrem Werdegang, aber keine Einstellungen und Meinungen betraf, besteht auch kein Grund zu der Annahme, daß in einzelnen Niederlassungen Beratungen einzelner Fragen geführt worden seien, was bei dem angewandten Erhebungsverfahren an sich durchaus möglich ist.

Für die einzelnen Gruppen von Ordensangehörigen mußte, entsprechend der Aufgabenstellung der Untersuchung, der Fragenkatalog unterschiedlich abgefaßt werden. Das gilt insbesondere für die Fragen, die sich auf die Ausbildung und die Tätigkeit im Orden bezogen. Daher wurden drei verschiedene Fragebogen ausgearbeitet und den Ordensniederlassungen zugestellt:

- Fragebogen B für Ordenspriester,
- Fragebogen C für Kleriker und Scholastiker,
- Fragebogen D für Ordensbrüder.

Im ganzen wurden somit bei den Erhebungen fünf unterschiedliche Fragebogen verwandt: Fragebogen E für die Ordensprovinzen bzw. Kongregationen und Fragebogen A für die Niederlassungen, Fragebogen B, C und D für die einzelnen Gruppen der Ordensangehörigen.

Die Aufbereitung der Fragebogen erfolgte auf manuelle Art.

Abschließend ist noch mitzuteilen, in welchem Umfang die Absicht einer vollständigen Erhebung aller Niederlassungen von Ordenspriestern und

ihrer sämtlichen Ordensangehörigen verwirklicht werden konnte, da von der Vollständigkeit der Erhebung die Zuverlässigkeit und Genauigkeit der Untersuchungsergebnisse abhängt.

Die Zahl der durch die Erhebung erfaßten Ordensniederlassungen beträgt 577. Die Amtliche Zentralstelle für kirchliche Statistik hat die Gesamtzahl der Niederlassungen von Ordenspriestergemeinschaften in der Bundesrepublik Deutschland zuletzt für das Jahr 1960 mit 613 ausgewiesen<sup>1)</sup>. Danach wären von der Erhebung 94 v. H. der Niederlassungen erfaßt worden.

Allerdings sind seit 1960 auch einige Niederlassungen neu errichtet worden, so daß die Ausfallquote mit etwa 10 v. H. anzusetzen sein dürfte.

Der Umfang und die Art der Ausfälle beeinträchtigen die Untersuchungsergebnisse lediglich insofern, als die Zahl der Niederlassungen, über die berichtet werden kann, nicht dem tatsächlichen Bestand entspricht. Da aber keine der großen Ordensgemeinschaften fehlt, können die Ausfälle die sachlichen Ergebnisse der Untersuchung in keiner Weise stören oder gar verzerren.

Diese Feststellung gilt auch hinsichtlich der Zahl der durch die Erhebungen erfaßten Angehörigen der Ordensgemeinschaften. Ein Vergleich der Zahl der erfaßten Ordenspriester und Kleriker/Scholastiker mit den für 1965 von der Amtlichen Zentralstelle für kirchliche Statistik mitgeteilten Angaben ergibt folgendes Bild:

	Zahlen nach	
	Amtl. Zentralstelle f. kirchl. Statistik	Untersuchung (n. Fragebogen A)
Ordenspriester	6 428	5 723
Kleriker, Scholastiker	1 657	1 479
Ordensbrüder		3 251

Die Ausfallquote beträgt bei den Ordenspriestern und bei den Klerikern und Scholastikern 11 v. H. und ist damit ungefähr gleich hoch wie bei den Niederlassungen. Es besteht auch hier keinerlei Veranlassung zu der Annahme, die Ausfälle könnten in irgendeiner Weise den Aussagewert der Untersuchungsergebnisse qualitativ beeinträchtigt haben.

Es muß allerdings noch darauf hingewiesen werden, daß ausgefüllte Fragebogen nicht für sämtliche von den einzelnen Niederlassungen in den Fragebogen A verzeichneten Zahlen der zu ihnen gehörenden Ordensmitglieder ausgehändigt worden sind. Manche Ordensmitglieder waren zum Zeitpunkt der Erhebung wegen Krankheit oder Abwesenheit nicht in der Lage, einen Fragebogen auszufüllen. In einzelnen Fällen mag die Ausfüllung auch verweigert worden sein.

<sup>1)</sup> Kirchliches Handbuch, Band XXV, S. 53—65.

Doch fallen auch die so entstandenen zusätzlichen Ausfälle kaum ins Gewicht und bringen keinen ernsthaften Unsicherheitsfaktor in die Untersuchung.

Es wurden nämlich ausgefüllte Fragebogen zurückgereicht für 5 508 Ordenspriester (bei 5 723 in den Fragebogen A gemeldeten Ordenspriestern), 1 269 Kleriker und Scholastiker (gegenüber 1 479 gemeldeten) und 3 208 Ordensbrüder (gegenüber 3 251 gemeldeten).

## B. DIE NIEDERLASSUNGEN VON ORDENSPRIESTERN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

### 1. Die Zahl der Niederlassungen und ihr Personal

#### a) Zahl der Niederlassungen

In der Bundesrepublik Deutschland einschl. West-Berlin bestehen rund 600 Niederlassungen von Ordenspriestergemeinschaften.

Gliedert man die Ordensgemeinschaften nach dem Gesichtspunkt ihres Alters in vorreformatorische, nachreformatorische (Gründung von der Zeit der Reformation bis zum Ende des 18. Jahrhunderts) und neuzeitliche, so verteilen sich die von der Untersuchung erfaßten Niederlassungen folgendermaßen auf die so klassifizierten Ordensgemeinschaften:

vorreformatorische	207 = 36 v. H.
nachreformatorische	148 = 26 v. H.
neuzeitliche	222 = 38 v. H.
	<hr/>
	577 = 100 v. H.

Danach gehören ein gutes Drittel der Niederlassungen zu Orden, die schon vor der Reformation gegründet worden sind, und rund 40 v. H. zu Ordensgemeinschaften, deren Entstehung in das 19. und 20. Jahrhundert datiert. Ziemlich genau ein Viertel der Ordensniederlassungen in der Bundesrepublik sind solchen Gemeinschaften zugehörig, die zwischen der Reformation und dem Beginn des 19. Jahrhunderts gegründet wurden.

In jeder der nach der Zeit der Ordensgründung gebildeten Gruppen treten eine oder einige Ordensgemeinschaften mit der Zahl der Niederlassungen stark hervor, während andere Gemeinschaften nur an wenigen Orten vertreten sind.

Unter den vorreformatorischen Orden ragen die Franziskaner hinsichtlich der Zahl der Niederlassungen weit hervor. Mit 92 (unter Hinzurechnung der Franziskaner-Minoriten: 105) gehört fast die Hälfte der Niederlassungen vorreformatorischer Orden — und nahezu ein Sechstel sämtlicher Niederlassungen westdeutscher Ordenspriestergemeinschaften — zu den Franziskanern. Nach ihnen sind in der Gruppe der vorreformatorischen

Orden die Benediktiner mit der größten Zahl von Niederlassungen vertreten, gefolgt von den Carmeliten, Augustiner-Eremiten und Dominikanern.

In der Gruppe der nachreformatorischen Orden weisen die Kapuziner die größte Zahl von Niederlassungen (58) auf. Eine stattliche Zahl von Niederlassungen verzeichnen auch die Jesuiten (40) und die Redemptoristen (28). Die übrigen fünf zu dieser Gruppe gehörenden Ordensgemeinschaften zählen in der Bundesrepublik nur insgesamt etwas mehr als 20 Niederlassungen.

Während unter den vor- und nachreformatorischen Orden die Dominanz einer oder einiger Gemeinschaften hinsichtlich der Zahl der Niederlassungen kennzeichnend ist, findet sich bei den neuzeitlichen Ordensgemeinschaften eine größere Streuung. Von den 15 in dieser Gruppe erfaßten Orden unterhalten vier weniger als zehn Niederlassungen in der Bundesrepublik, zehn zwischen 10 und 25 Niederlassungen. Lediglich die Pallottiner ragen hier mit 43 Niederlassungen deutlich hervor.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß in der Bundesrepublik vier Ordensgemeinschaften mit der Zahl ihrer Niederlassungen besonders stark vertreten sind und insofern in hohem Maße das äußere Erscheinungsbild des Ordenslebens prägen.

Es sind dies die Franziskaner mit 92 Niederlassungen (einschließlich Minoriten 105), die Kapuziner mit 58, die Pallottiner mit 43 und die Jesuiten mit 40. Rund 40 v. H. aller in der Bundesrepublik etablierten Niederlassungen von Ordenspriestern gehören zu diesen vier Gemeinschaften, wobei der sehr hohe Anteil der Franziskaner noch besonders hervorzuheben ist. Am nächsten kommen diesen vier Ordensgemeinschaften mit der Zahl ihrer Niederlassungen in der Bundesrepublik die Benediktiner, Redemptoristen und Hünfelder Oblaten.

Es ist bemerkenswert, daß aus jeder der drei nach der Zeit der Gründung gebildeten Gruppen von Ordenspriestergemeinschaften mindestens eine Gemeinschaft unter denen mit den zahlreichsten Niederlassungen vertreten ist. Dabei sind nach dem Gesichtspunkt der lokalen Repräsentanz für die vorreformatorischen Orden die Franziskaner, für die nachreformatorischen Ordensgemeinschaften die Kapuziner und Jesuiten und für die neuzeitlichen die Pallottiner prototypisch.

Die durchschnittliche Zahl der Niederlassungen pro Ordensgemeinschaft ist im übrigen in den drei Gruppen unterschiedlich. Während die vorreformatorischen Gemeinschaften im Durchschnitt 21 Niederlassungen unterhalten, sind es bei den nachreformatorischen 19 und bei den neuzeitlichen 15. So eindeutig dieser Sachverhalt sich auch quantitativ darstellt, ist es doch schwer, ihn in der Kausalität hinreichend zu erklären. Eine Rolle spielt ohne Zweifel, daß die Politik der verschiedenen Orden hinsichtlich

der regionalen und lokalen Ausbreitung eine unterschiedliche ist. Während manche Orden primär darauf ausgerichtet sind, eine beschränkte Anzahl bestehender Niederlassungen personaliter gut auszustatten und als größere Kommunitäten zu erhalten, ist bei anderen Gemeinschaften — namentlich in der jüngsten Zeit — die Tendenz unverkennbar gewesen, an Orten und in Regionen besonderen apostolischen Bedarfs mit eigenen Niederlassungen, wenn auch geringer personaler und sachlicher Ausstattung, ansässig und tätig zu werden.

b) Das Personal der Niederlassung von Ordenspriestern in der Bundesrepublik

Der gesamte Personalbestand der von der Untersuchung erfaßten 577 Niederlassungen von Ordenspriestergemeinschaften wurde mit rund 16 000 Personen ermittelt. Das bedeutet, daß im Durchschnitt zu einer Niederlassung 29 Personen gehören. Diese Zahl bedeutet wie alle Durchschnittswerte naturgemäß nur eine sehr allgemeine Aussage. Sie macht auf der anderen Seite aber doch auch deutlich, daß ein großer Teil der Ordensniederlassungen eine beträchtliche Zahl von Personen umfaßt und dadurch in der Lage ist, sowohl im Volumen als auch in der Differenzierung zahlreiche Aktivitäten zu entfalten. Auf die von den einzelnen Niederlassungen ausgeübten Tätigkeiten wird an späterer Stelle eingegangen. Hier soll zunächst die Zusammensetzung des Personalbestandes dargestellt werden:

Für die Gesamtheit der erfaßten 577 Niederlassungen stellt sich die Gruppierung des Personalbestandes so dar:

Ordenspriester	5 723 =	34,3 v. H.
Ordensbrüder	3 251 =	19,5 v. H.
Kleriker, Scholastiker	1 479 =	8,9 v. H.
Kleriker-Novizen	377 =	2,3 v. H.
Brüder-Novizen	101 =	0,6 v. H.
Postulanten	381 =	2,3 v. H.
Ordensschwwestern	846 =	5,1 v. H.
Weltliche Hausgenossen	653 =	3,9 v. H.
Angestellte	3 836 =	23,1 v. H.
	<hr/>	
Insgesamt	16 647 =	100 v. H.

Die größte Gruppe im Personalbestand bilden danach die Ordenspriester, doch machen sie nur gut ein Drittel aller zu den Niederlassungen gehörenden Personen aus. Rechnet man ihnen noch den Ordensklerus-Nachwuchs hinzu, so erhöht sich der Anteil auf nahe die Hälfte des gesamten Personalbestandes. Es ist also im Durchschnitt aller Niederlassungen jedes zweite Mitglied entweder Ordenspriester oder Ordenspriester-Kandidat.



Die andere Hälfte des Personals setzt sich aus vier Kategorien zusammen und kann teils als Hilfskräfte der Niederlassungen und teils als Delegierte bezeichnet werden. Für jede dieser Gruppen gilt, daß sie im Gefolge der Status- und Funktionsdifferenzierung des ursprünglichen Mönchtums Aufgaben übernommen hat, die entweder den Tätigkeiten der Ordenspriester zugeordnet sind (Verwaltung, Wirtschaft, häusliche Dienste) oder an deren Stelle traten (Lehr- und Erziehungstätigkeit, Bibliotheksdienst in Ordensschulen und -heimen).

Die Mehrheit unter dieser Hälfte des Personals stellen Laien, nämlich Angestellte und weltliche Hausgenossen; sie machen zusammen 27 v. H. des Personalbestandes sämtlicher Niederlassungen aus. Rund 20 v. H. des gesamten Personals stellen die Ordensbrüder (einschl. Novizen), und 5 v. H. sind Ordensschwwestern.

Die Zusammensetzung des Personalbestandes ist in den einzelnen Ordensgemeinschaften keineswegs gleich und weist zum Teil sogar sehr große Unterschiede auf. Dabei können einige Sachverhalte als besonders kennzeichnend hervorgehoben werden:

- In den meisten Ordensgemeinschaften bilden die Ordenspriester die größte Gruppe des Personals. Lediglich bei den Benediktinern, in der Gesellschaft des Göttlichen Wortes, bei den Herz-Jesu-Missionaren und (norddeutschen) Salesianern sind die Angestellten zahlreicher vertreten als die Ordenspriester. Rechnet man allerdings zu den Ordenspriestern auch die Kleriker und Scholastiker hinzu, so sind die Angestellten nur noch bei den Benediktinern zahlreicher als der Klerus.
- Das Verhältnis zwischen der Zahl der Ordenspriester und der Ordensbrüder ist ebenfalls nach Ordensgemeinschaften sehr unterschiedlich. Lediglich bei den Benediktinern und in der Gesellschaft des Göttlichen Wortes sind die Brüder etwas zahlreicher bzw. gleich zahlreich wie die Priester. In allen übrigen Orden ist ein starkes Überwiegen der Ordenspriester zu finden. Meistens stellt sich die Relation ungefähr 2 : 1 dar. Weit unter dem Durchschnitt bleibt der Anteil der Ordensbrüder am Personalbestand (die kleineren Ordensgemeinschaften nicht berücksichtigt) bei den Jesuiten, Claretinern, Herz-Jesu-Missionaren und Salesianern. In diesen Gemeinschaften, außer den Claretinern, ist die Zahl der Angestellten bedeutend größer als die der Ordensbrüder.
- Ordensschwwestern, weltliche Hausgenossen und Angestellte sind — einige kleine Gemeinschaften ausgenommen — in allen Orden unter dem Personal vertreten. Der Anteil der Ordensschwwestern am Personal ist am höchsten bei den Herz-Jesu-Missionaren und den Augustinern.

c) Typisierung der Ordensniederlassungen nach dem Personalbestand

Anhand der Zahl und der Zusammensetzung des Personalbestandes nach den vorstehend erörterten Kategorien lassen sich die Niederlassungen der Ordenspriester nach einer Anzahl Typen gruppieren. Dabei können als Merkmale der Typenbildung herangezogen werden: Zahl der Ordenspriester, der Ordensbrüder, der Ordensschwwestern und der Angestellten in den einzelnen Niederlassungen. Mit diesen Kategorien sind die größten Gruppen des zu den Niederlassungen gehörenden Personals berücksichtigt.

Geht man bei der Typisierung zunächst eindimensional vor und berücksichtigt nur eine Kategorie des Personals, so ergeben sich folgende Häufigkeitsverteilungen:

<i>Zahl der Ordenspriester</i>	
1 — 2	55 Niederlassungen = 9,5 v. H.
3 — 5	191 Niederlassungen = 33,1 v. H.
6 — 10	181 Niederlassungen = 31,4 v. H.
11 — 25	111 Niederlassungen = 19,3 v. H.
26 — 50	25 Niederlassungen = 4,3 v. H.
über 50	14 Niederlassungen = 2,4 v. H.
Zusammen	<u>577 Niederlassungen = 100 v. H.</u>

Es ist sowohl die Zahl der Niederlassungen mit nur einem oder zwei Ordenspriestern gering als auch die Zahl der Niederlassungen, zu denen mehr als 25 Ordenspriester gehören. Die große Mehrheit — fast zwei Drittel — stellen die Niederlassungen mit drei bis zehn Ordenspriestern.

Die Niederlassungen mit den größten Zahlen von Ordenspriestern sind hauptsächlich solche, zu denen Hochschulen, Noviziate, große Gymnasien mit Internaten oder bedeutende apostolische Einrichtungen gehören. Eine Ausnahme bilden darin die Benediktiner, deren Abteien größtenteils über 25 Priester zählen und im Unterschied zu den Niederlassungen der übrigen Ordensgemeinschaften in der Regel verhältnismäßig große Kommunitäten darstellen.

Die *Zahl der Ordensbrüder* wurde für die einzelnen Niederlassung so ermittelt:

keine	128 Niederlassungen = 22,2 v. H.
1 — 2	169 Niederlassungen = 29,3 v. H.
3 — 5	147 Niederlassungen = 25,5 v. H.
6 u. mehr	133 Niederlassungen = 23,0 v. H.
Zusammen	<u>577 Niederlassungen = 100 v. H.</u>

Etwas mehr als ein Fünftel aller Niederlassungen weisen unter ihrem Personal überhaupt keine Ordensbrüder auf. Soweit Brüder zu den Niederlassungen gehören, geht ihre Zahl meistens nicht über fünf hinaus. In

einem erheblichen Umfang haben Angestellte und weltliche Hausgenossen die früher von Ordensbrüdern ausgeübten Funktionen übernommen.

Eine große Zahl von Ordensbrüdern findet sich vor allem noch in den Abteien der Benediktiner. Andere Ordensgemeinschaften weisen vornehmlich in ihren großen Niederlassungen, die auch stark mit Ordenspriestern besetzt sind, zahlreiche Brüder auf. Das gilt u. a. für die Franziskaner, Jesuiten, Steyler Missionare und Pallottiner.

*Ordensschwwestern* sind in der Mehrzahl der Niederlassungen nicht vorhanden. Ihre Anwesenheit wurde so festgestellt:

keine	409 Niederlassungen =	70,8 v. H.
1 — 2	35 Niederlassungen =	6,1 v. H.
3 — 5	91 Niederlassungen =	15,8 v. H.
6 u. mehr	42 Niederlassungen =	7,3 v. H.
Zusammen	577 Niederlassungen =	100 v. H.

Danach haben sieben von zehn Ordensniederlassungen keine Schwestern unter ihrem Personal. Soweit Ordensschwwestern in den Niederlassungen stationiert sind, handelt es sich in den meisten Fällen um kleine Gruppen von drei bis fünf Personen.

Das Vorhandensein von Ordensschwwestern in den einzelnen Niederlassungen ist sowohl zwischen den Ordensgemeinschaften als auch mitunter zwischen den verschiedenen Kongregationen bzw. Provinzen ein und derselben Gemeinschaft sehr unterschiedlich. Es gibt nur wenige Ordensgemeinschaften (Zisterzienser, Patres von den heiligsten Herzen, Kreuzherren, Passionisten), die in keiner ihrer Niederlassungen Ordensschwwestern aufweisen. Andererseits wurde bei keiner Gemeinschaft festgestellt, daß in jeder ihrer Niederlassungen Ordensschwwestern stationiert sind. Lediglich zu den Niederlassungen der norddeutschen Provinz der Salvatorianer gehören ausnahmslos auch Ordensschwwestern, in der süddeutschen Provinz hingegen meistens nicht. Eine ähnliche unterschiedliche Situation nach Provinzen zeigt sich bei den Kapuzinern, Redemptoristen und Pallottinern. So sind in keiner Niederlassung der rheinisch-westfälischen Kapuzinerprovinz Ordensschwwestern vorhanden, während in der bayerischen Provinz einige Niederlassungen Ordensschwwestern unter ihrem Personal zählen. Ähnlich ist der Zustand bei den Redemptoristen: in der Kölner Provinz gibt es in keiner Niederlassung Ordensschwwestern, die Niederlassungen der Münchener Provinz hingegen haben zu einem Teil Schwestern unter ihrem Personal. Die Niederlassungen der Pallottiner verzeichnen in der süddeutschen Provinz meistens Ordensschwwestern, in der norddeutschen Provinz meistens nicht. Außer in den bereits genannten Ordensprovinzen sind in der Mehrzahl der Niederlassungen noch Ordensschwwestern stationiert bei den Augustinern und den Mariannahiller Missionaren.

*Angestellte* sind in der Mehrheit der Ordensniederlassungen unter dem Personal vorhanden.

Die Zahl der Angestellten pro Niederlassung ist so festgestellt worden:

keine	106 Niederlassungen =	18,4 v. H.
1 — 2	237 Niederlassungen =	41,0 v. H.
3 — 5	101 Niederlassungen =	17,5 v. H.
6 u. mehr	133 Niederlassungen =	23,1 v. H.
Zusammen	577 Niederlassungen =	100 v. H.

Am häufigsten sind danach Niederlassungen mit ein oder zwei Angestellten, und knapp ein Viertel aller Niederlassungen verzeichnet sechs und mehr Angestellte unter dem Personal.

Unter den großen Ordensgemeinschaften weisen die Franziskaner — von einigen Häusern der westfälischen und der bayerischen Provinz abgesehen — in den meisten Niederlassungen nur wenige oder überhaupt keine Angestellten auf. Beträchtlich groß ist hingegen die Zahl der Angestellten in den meisten Abteien der Benediktiner.

Bei anderen großen Ordensgemeinschaften wie Jesuiten, Redemptoristen, Pallottinern, Oblaten und Herz-Jesu-Missionaren ragen einige Niederlassungen mit einer großen Zahl von Angestellten hervor, während die meisten Häuser nur wenige oder keine Angestellten aufweisen.

Es ist noch anzumerken, daß in einer Anzahl Niederlassungen die Angestellten, die vereinzelt mit 100 Personen vertreten sind, die größte Gruppe des Personals bilden. Dieser Sachverhalt findet sich vornehmlich in der Bayerischen Kongregation der Benediktiner.

Unter dem als Angestellte bezeichneten Personal der Niederlassungen sind im übrigen Positionen zusammengefaßt, die im allgemeinen Verständnis und nach den arbeitsrechtlichen Bestimmungen zum größten Teil nicht den Angestellten zugerechnet werden. Neben Angestellten im engeren Sinne (Lehr- und Verwaltungspersonal) werden in dieser Kategorie u. a. Haus- und Küchenpersonal, Arbeiter (Handwerker, Hilfsarbeiter, land- und forstwirtschaftliche Arbeiter) und Lehrlinge geführt.

Ordnet man nach der Betrachtung der einzelnen Kategorien des Personals die Niederlassungen nach ihrem gesamten Personalbestand und seiner Zusammensetzung, so ergibt sich, da die personale Struktur der verschiedenen Ordensgemeinschaften und der einzelnen Niederlassungen sehr große Variationen aufweist, eine Vielzahl von realen Typen der Ordensniederlassungen.

Mit der größten Zahl von Niederlassungen treten dabei folgende Typen hervor:

- drei bis fünf Ordenspriester, bis zu zwei Ordensbrüder und Angestellte, keine Ordensschwester
- drei bis fünf Ordenspriester, eine gleiche Zahl Ordensbrüder, bis zu zwei Angestellte, keine Ordensschwester
- sechs bis zehn Ordenspriester, bis zu fünf Ordensbrüder und Angestellte, keine Ordensschwester
- elf bis fünfundzwanzig Ordenspriester, über fünf Ordensbrüder und Angestellte, keine Ordensschwester.

## 2. Wiedererrichtung ostdeutscher Ordensniederlassungen in der Bundesrepublik

Das Jahr 1945 hat mit der Abtrennung der früheren deutschen Ostgebiete und der Vertreibung der deutschen Bewohner auch eine Reihe von Ordensgemeinschaften schwer in ihrer Organisation getroffen <sup>2)</sup>.

Die Jesuiten verloren in ihrer ostdeutschen Provinz (Diözesen Breslau und Ermland) sieben Ordenshäuser, wobei im schlesischen Raum einige Häuser offiziell der Krakauer Jesuitenprovinz übergeben wurden. Die in die Bundesrepublik gelangten ostdeutschen Jesuiten wurden auf dort bestehende Niederlassungen verteilt. Die gegenwärtige ostdeutsche Provinz der Jesuiten mit dem Sitz in Berlin zählt 16 Niederlassungen in Berlin und Mitteldeutschland. Auch die aus den beiden ostdeutschen Niederlassungen (Deutsch-Krone und Mehlsack) vertriebenen Angehörigen der Steyler Missionsgesellschaft sind im Westen von anderen Niederlassungen des Ordens aufgenommen worden.

In gleicher Weise sind auch die früher in Ostdeutschland bestehenden Niederlassungen der Pallottiner — bis auf einige, die von polnischen Pallottinern übernommen wurden (z. B. in Danzig) — untergegangen und die zur norddeutschen und Limburger Provinz gehörenden Patres und Brüder auf die westdeutschen Häuser verstreut worden. Lediglich in Rheinbach bei Bonn wird die ostdeutsche Tradition manifest darin weitergeführt, daß die dortige Niederlassung die Aufgabe der früheren schlesischen Internatsschule von Katscher übernommen hat, Nachwuchs für den Osten heranzubilden.

Wie die Jesuiten so verloren auch die Franziskaner in Ostdeutschland eine Ordensprovinz. Die schlesische Provinz, die auch Niederlassungen in Ost- und Westpreußen unterhalten und sich mit Erfolg um ein gutes Ver-

<sup>2)</sup> Vgl. dazu Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15. 2. 1966, Beilage „Bilder und Zeiten“, Hans-Ulrich Engel: Das Kreuz aus dem Osten.

hältnis zur polnischen Bevölkerung bemüht hatte<sup>3)</sup>, verlor durch die Vertreibung ihre 15 ostdeutschen Häuser und behielt nur die im Jahre 1921 in Berlin gegründete Niederlassung. Im übrigen ist auch ein Teil der schlesischen Franziskaner in der alten Heimat geblieben, was ebenso für einen großen Teil der Bewohner Oberschlesiens gilt, die nach Kriegsende von den polnischen Behörden zu Autochthonen erklärt wurden. Die schlesische Franziskanerprovinz, die in den abgetrennten deutschen Ostgebieten die größte Ordensprovinz gebildet hatte, ist indessen als juristische Einheit nicht untergegangen. Ein Teil der nach dem Westen gekommenen Patres und Brüder ist zwar auf andere Häuser des Ordens verstreut oder auch nach überseeischen Ländern weitergewandert, doch besteht die schlesische Provinz in West- und Mitteleuropa mit acht Niederlassungen weiter, von denen vier in der Bundesrepublik ansässig sind (Hannover, Ottbergen bei Hildesheim, Grauhof bei Goslar und Weende bei Göttingen). Eine Niederlassung (mit Noviziat) der schlesischen Provinz hat ihren Sitz in Ost-Berlin, die übrigen drei befinden sich in Dresden, Halle und Görlitz.

Weiter haben eine früher in Böhmen (Braunau) und eine in Schlesien (Grüssau) bestehende Abtei der Benediktiner in Westdeutschland ihre Existenz weitergeführt und sich neu eingerichtet.

Die Benediktiner aus Braunau waren nach dem Kriege zunächst in der Abtei Metten ansässig geworden und erhielten 1947 vom Bischof von Regensburg das seit 1803 aufgelassene Stift der Augustiner-Chorherren im niederbayerischen Rohr zugewiesen. Ihre jahrhundertalte berühmte Klosterschule St. Nepomuk (humanistisches Gymnasium), die 1939 von den Nazis aufgelöst worden war, konnte ebenfalls 1947 wieder eröffnet werden. Der Unterricht widmet sich auch ostkundlichen Fragen und bietet die Möglichkeit, wahlweise die tschechische und russische Sprache zu erlernen.

Die Benediktiner aus Grüssau konnten nach der Vertreibung das Ritterstift St. Peter zu Wimpfen im Tal beziehen.

Zu den Wiedererrichtungen ostdeutscher Ordenshäuser in der Bundesrepublik kann auch das 1950 in Frankfurt (M) gegründete Krankenhaus der Barmherzigen Brüder gerechnet werden, das von Brüdern der schlesischen Provinz des Hospitalordens des hl. Johannes von Gott übernommen wurde.

### 3. Ordensniederlassungen mit Auslandstätigkeiten

Die in der Bundesrepublik ansässigen stellen nur einen Teil sämtlicher Niederlassungen dar, die zu den in Westdeutschland bestehenden Ge-

<sup>3)</sup> Vgl. den Artikel von H.-U. Engel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 12. 2. 1966.

meinschaften von Ordenspriestern gehören oder von ihnen begründet wurden. Es liegt in der Natur der Orden, daß ein mehr oder weniger großer Teil der Mitglieder im Ausland und namentlich in überseeischen Gebieten und Missionsregionen tätig wird und Niederlassungen errichtet. Je nach dem Selbstverständnis und den in den Regeln definierten Hauptaufgaben nimmt die Auslandstätigkeit der verschiedenen Ordensgemeinschaften innerhalb der gesamten Aktivitäten einen sehr unterschiedlich großen Raum ein.

Im ganzen unterhalten die in der Untersuchung erfaßten Ordensgemeinschaften über 150 Niederlassungen im Ausland, zu denen rund 2 500 Ordensmitglieder gehören.

Im einzelnen stellt sich der Vergleich zwischen den Zahlen der Niederlassungen und der Ordensmitglieder in der Bundesrepublik und im Ausland so dar:

	in der BRD	im Ausland
Niederlassungen	577	164
Ordenspriester	5 723	1 670
Ordensbrüder	3 251	902
Kleriker, Scholastiker	1 354	217
Kleriker-Novizen	377	95
Brüder-Novizen	101	
Zusammen	<u>11 383</u>	<u>3 048</u>

Danach befinden sich 21 v. H. sämtlicher Mitglieder der erfaßten Ordensgemeinschaften in Auslandsniederlassungen.

Der größte Anteil sowohl an den Auslandsniederlassungen (56) als auch an der Zahl der im Ausland tätigen Mitglieder (650) entfällt auf die Franziskaner, wobei die nordbrasilianische Provinz besonders hervortritt.

Mehr als zehn Niederlassungen im Ausland weisen außerdem die Pallottiner, Redemptoristen, Augustiner und Missionare vom hl. Herzen Jesu auf. Nach der Zahl der im Ausland stationierten Mitglieder treten noch einige weitere Ordensgemeinschaften stark hervor. Mehr als 100 im Ausland tätige Ordenspriester verzeichnen neben den Franziskanern auch die Benediktiner, Jesuiten, Mariannahiller Missionare, Missionare vom hl. Herzen Jesu und Weißen Väter. Sehr nahe an 100 kommt die Zahl der im Ausland tätigen Priester bei den Spiritanern und Pallottinern heran.

Über 100 Ordensbrüder im Ausland weisen die Benediktiner, Franziskaner, Weißen Väter und die Gesellschaft des Göttlichen Wortes auf.

#### 4. Räumliche Verteilung der Niederlassungen in der Bundesrepublik

##### a) Historische Faktoren

Die Verteilung der Ordensniederlassungen über das Land stellt sich, historisch bedingt, sehr unterschiedlich und ungleich dar. Sieht man einmal davon ab, daß schon die erste Gründung von Klöstern in der Phase der Christianisierung der deutschen Stämme entsprechend den Wellen und Schwerpunkten der Missionisierung in stark ausgeprägten regionalen Differenzierungen vor sich ging, so sind vor allem die Ereignisse und unmittelbaren Folgen der Reformations- und Gegenreformationsepoche für die räumliche Verteilung des Bestandes an klösterlichen Niederlassungen in der Neuzeit bestimmend gewesen. Bis zum Einsetzen der neuen gesellschaftlichen Entwicklung in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, die mit den Erscheinungen Industrialisierung, soziale Mobilität und Bevölkerungsagglomeration in wesentlichen ihrer Elemente bezeichnet werden kann, erfahren weder die in der Reformations- und Gegenreformationsepoche ausgebildeten Konfessionszonen noch die formale Organisationsstruktur der Kirche oder die Ausbreitung klösterlichen Lebens wesentliche Veränderungen. Erst seit der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ließ die weitreichende Veränderung — z. T. auch Zerstörung — früherer Sozialformen, Rechtsnormen und politischer Strukturen einen Bedarf und die Voraussetzungen entstehen, das räumliche Netz der kirchlichen Organisation auf breiter Basis auszubauen und zu erweitern. Insbesondere die Ausbildung städtischer Agglomerationen mit konfessioneller Mischung der Bevölkerung und die durchgängige Entstehung von katholischen Minderheiten in den früher homogen protestantischen Konfessionszonen brachten auch für den nach dem preußischen Kulturkampf im personalen Bestand kräftig anwachsenden Ordensklerus neue Aufgaben, die zur Errichtung von Niederlassungen in den Gebieten des schnellen Bevölkerungswachstums drängten. Auch in den seit Reformation und Gegenreformation nicht mehr oder nur sehr spärlich mit klösterlichen Niederlassungen ausgestatteten Gebieten wurden weithin wieder Ordenspriester ansässig und tätig. Einen Höhepunkt erfuhr diese Entwicklung nach dem Zustrom von Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen nach dem zweiten Weltkrieg, als die konfessionelle Vermischung der Bevölkerung sich über das ganze Land ausbreitete und ein bis dahin nicht bekanntes Ausmaß erlangte.

Der heutige Bestand an Ordensniederlassungen ist danach in seiner regionalen Verteilung und Streuung wie in der lokalen Konzentration das Ergebnis verschiedener kirchen- und sozialgeschichtlicher Vorgänge, insbesondere der durch Reformation und Gegenreformation hervorgebrachten Konstellation (Ausgangsbestand), der Expansion in der Phase kirchlicher



Erneuerung vom 17. bis zum 19. Jahrhundert und der Konsolidierung kirchlich-organisatorischer Verhältnisse im Gefolge der modernen gesellschaftlichen Entwicklung.

b) Grundzüge der räumlichen Verteilung der Ordensniederlassungen

Auf der Karte der Bundesrepublik Deutschland lassen sich in der regionalen Verteilung der Ordensniederlassungen schon nach dem optischen Eindruck einige charakteristische Züge erkennen:

- Die Verteilung der Niederlassungen von Priesterorden über das Land ist ein ziemlich getreues Spiegelbild der Verteilung der katholischen Bevölkerung.

In den Gebieten katholischer Diaspora finden sich Niederlassungen nur sehr sporadisch und in der Regel auf die großen Städte beschränkt. Dies gilt insbesondere für den norddeutschen Raum (Schleswig-Holstein, Niedersachsen), das nördliche Westfalen (Reg.-Bezirk Detmold), Nordhessen, die Rheinpfalz und Nordwürttemberg.

Es gibt auch jetzt erst wenige Landkreise mit Diasporasituation der Katholiken, in denen Ordensniederlassungen vorhanden sind. In den Großstädten mit einem geringen Anteil der katholischen Bevölkerung sind hingegen fast ausnahmslos Ordensniederlassungen errichtet worden, zu einem großen Teil allerdings erst nach dem zweiten Weltkrieg. Städte dieser konfessionellen Struktur mit Einwohnerzahlen um 100 000 (Flensburg, Neumünster, Bielefeld) verzeichnen hingegen zum Teil noch keine Ordensniederlassungen.

- Eine ausgeprägte regionale Konzentration von Ordensniederlassungen ist in Räumen der starken industriellen Bevölkerungsagglomeration festzustellen.

Dies gilt insbesondere für das Industrieviertel an Rhein und Ruhr in seiner Erstreckung von Recklinghausen bis nach Köln-Bonn und vom Niederrhein bis nach Dortmund. Westlich des Rheins setzt sich diese Konzentration in der Eifel bis nach Aachen fort.

Von weitaus geringerer Ausdehnung ist die Häufung von Ordensniederlassungen in den Industrieschwerpunkten Rhein-Main (Mainz — Wiesbaden — Frankfurt — Aschaffenburg) und Stuttgart sowie in den Agglomerationen Nürnberg — Fürth und Mannheim — Ludwigshafen. Hingegen findet sich im Saarland wieder eine beträchtliche Ansammlung von Ordensniederlassungen, insbesondere wenn man die Zahl der vorhandenen Niederlassungen auf die Bevölkerungszahl bezieht.

Es läßt sich danach auch hinsichtlich des Bestandes an Ordensniederlassungen in den industriellen Bevölkerungsagglomerationen feststellen, daß er mit dem Anteil der Katholiken an der Bevölkerung positiv

korreliert. In den Agglomerationen mit überwiegend nichtkatholischer Bevölkerung haben sich relativ weniger Ordenshäuser angesiedelt als in den mehrheitlich von Katholiken bewohnten Ballungen und Metropolen.

- Schließlich sind auch noch stark hervortretende lokale Konzentrationen von Ordensniederlassungen für die räumliche Verteilung kennzeichnend. Sie sind, von wirtschaftlichen Metropolen wie Hamburg, Hannover, Frankfurt, Stuttgart und Nürnberg abgesehen, identisch mit Bischofssitzen. Die großstädtischen Bischofssitze, die auch eine Universität aufweisen (Köln, Münster, Freiburg, Würzburg, München), lassen dabei eine besonders starke Häufung von Ordensniederlassungen erkennen. Aber auch in einer Reihe weiterer Bischofsstädte — insbesondere süddeutschen (Passau, Augsburg, Bamberg, Regensburg), ferner in Trier und Aachen — sind Ordenshäuser in stattlicher Zahl ansässig.

Die überragende lokale Konzentration von Ordensniederlassungen weist in der Bundesrepublik Deutschland eindeutig München auf. Allerdings finden sich hier auch alle Faktoren vereinigt, die das Vorhandensein von Ordenshäusern begünstigen: ununterbrochene katholische Tradition und Mehrheitsbevölkerung, hervorragender Metropolcharakter, Bischofssitz, starke Bevölkerungsagglomeration in der Stadt und im Umland.

#### c) Regionale Repräsentanz der verschiedenen Orden

Sehr unterschiedlich verteilen sich auch die Niederlassungen der alten, nachreformatorischen und neuzeitlichen Orden über das Land. Von der Zelle der Benediktiner in Nütschau (Schleswig-Holstein) abgesehen, gibt es im ganzen norddeutschen Raum keine Niederlassung dieses Ordens. Während die Benediktiner in einigen süddeutschen Diözesen (vor allem Augsburg und München, aber auch Passau, Regensburg und Rottenburg) mit mehreren Niederlassungen vertreten sind, haben sie in anderen Diözesen überhaupt keine Klöster aufzuweisen (Bamberg, Fulda, Hildesheim, Limburg, Speyer, Essen).

Die über 100 Niederlassungen der Franziskaner verteilen sich gleichmäßiger über das Gebiet der Bundesrepublik. Franziskaner sind lediglich in den Diözesen Mainz und Passau nicht mit eigenen Niederlassungen vertreten, hingegen in den Diözesen Bamberg, Köln, Limburg, München, Münster, Paderborn, Regensburg und Würzburg mit jeweils mehr als fünf Häusern.

Die Augustiner-Eremiten sind wie die Benediktiner überwiegend in Süddeutschland ansässig, hauptsächlich in den Diözesen Würzburg, Regensburg und München. Der Sachverhalt des Schwergewichtes in Süddeutsch-

land gilt des weiteren bei den vorreformatorischen Orden noch für die Karmeliten (besonders in den Diözesen Regensburg und München vertreten, aber auch im Bistum Essen mit drei Niederlassungen). Die Dominikaner hingegen weisen die meisten ihrer Ordenshäuser nördlich des Mains auf, wobei die Diözesen Köln und Münster am stärksten hervortreten. Eine Ordensgemeinschaft schließlich, die der Kreuzherren, ist nur in einer Diözese (Köln) mit Niederlassungen vertreten.

Zusammenfassend kann für die Niederlassungen der vorreformatorischen Orden festgestellt werden, daß sie sich überwiegend in Süddeutschland finden, nämlich in den Diözesen

München	21 Niederlassungen
Regensburg	19 Niederlassungen
Würzburg	17 Niederlassungen
Augsburg	12 Niederlassungen
Bamberg	11 Niederlassungen
Freiburg	11 Niederlassungen
Rottenburg	11 Niederlassungen
Eichstätt	7 Niederlassungen
Passau	4 Niederlassungen
Zusammen	<u>113 Niederlassungen</u>

was etwas mehr als die Hälfte aller Niederlassungen vorreformatorischer Orden ausmacht.

Im mittleren Teil des Bundesgebietes weisen die vorreformatorischen Orden 62 Niederlassungen auf, davon 22 in der Diözese Limburg.

Der nördliche Raum der Bundesrepublik, zu denen die Diözesen Hildesheim, Münster, Osnabrück und Paderborn gerechnet sind, verzeichnet insgesamt 39 Niederlassungen vorreformatorischer Orden, davon in den Diözesen Münster und Paderborn 16 bzw. 10.

Weiter sind noch je zwei Niederlassungen vorreformatorischer Orden in West-Berlin (Augustiner und Dominikaner) und im Ausland (zu deutschen Franziskanerprovinzen gehörende Häuser) registriert worden.

Die nachreformatorischen Orden, die nach ihrer Gründungszeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts von den neuzeitlichen Ordensgemeinschaften abgegrenzt wurden und die mit insgesamt 150 Niederlassungen in der Untersuchung vertreten sind, haben wie die vorreformatorischen Gemeinschaften Niederlassungen in allen westdeutschen Diözesen und weisen wie jene auch ausgeprägte regionale Schwerpunkte auf.

Es treten hier mit einer großen Zahl von Niederlassungen insbesondere folgende Diözesen hervor: München (16 Häuser, hauptsächlich Jesuiten

und Kapuziner), Freiburg (15 Häuser, größtenteils Kapuziner und Jesuiten), Aachen (11 Häuser, zu mehreren Orden gehörend), Köln (11 Häuser, vornehmlich Jesuiten und Redemptoristen).

In einer Anzahl weiterer Diözesen sind ebenfalls ganz bestimmte der nachreformatorischen Orden stark überwiegend vertreten, so in den Diözesen Würzburg, Augsburg und Passau hauptsächlich die Kapuziner, in den Diözesen Bamberg und Osnabrück vornehmlich die Jesuiten.

Die unter den nachreformatorischen Orden dominierenden Gemeinschaften der Kapuziner, Jesuiten und Redemptoristen sind in den meisten Diözesen mit Niederlassungen vertreten, wobei die Kapuziner ein deutliches Schwergewicht in Süddeutschland erkennen lassen. Auch die kleineren nachreformatorischen Ordensgemeinschaften (Passionisten, Kamillianer, Vincentiner, Trappisten, Missionsgesellschaft vom hl. Geist) unterhalten mit Ausnahme der nur in der Diözese Aachen vertretenen Trappisten Niederlassungen in mehreren Diözesen.

Die neuzeitlichen Ordensgemeinschaften, die nach der Zahl der Niederlassungen die größte Gruppe unter den in der Bundesrepublik vertretenen Priesterorden bilden, sind wie die vor- und nachreformatorischen Gemeinschaften in allen Diözesen präsent, und zwar auch wieder in sehr unterschiedlichem Maße. Neben diesem gleichen Sachverhalt ist zwischen den neuzeitlichen, seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts gegründeten und den älteren Ordensgemeinschaften aber auch ein stark divergierendes Faktum festzustellen: Während bei den vor- und nachreformatorischen Orden eine bzw. einige Gemeinschaften nach der Zahl der Niederlassungen ein deutliches Übergewicht haben — die Franziskaner bei den vorreformatorischen, die Jesuiten, Kapuziner und Redemptoristen bei den nachreformatorischen Orden —, ist bei den neuzeitlichen Gemeinschaften keine derart ausgeprägte Dominanz festzustellen. Zwar ragen die Pallottiner mit rund 45 Niederlassungen deutlich hervor, doch gibt es daneben eine ganze Anzahl Ordensgemeinschaften, die in Westdeutschland mehr als 15 Niederlassungen eingerichtet haben. Es sind dies die Salesianer, Oblaten (Hünfelder), Salvatorianer, Herz-Jesu-Missionare und Steyler Missionare. Mit weniger als 10 Niederlassungen sind vertreten die Eucharistiner, Claretiner, Patres von den hl. Herzen, Marianisten, Missionare des hl. Herzen Jesu, Missionare vom kostbaren Blut sowie die Genossenschaften von den hl. Engeln (Banz) und der Missionare vom hl. Johannes dem Täufer.

In den meisten Diözesen mit Niederlassungen vertreten sind von den neuzeitlichen Ordensgemeinschaften die Pallottiner, Steyler Missionare und Salesianer. In rund der Hälfte der westdeutschen Diözesen finden sich Niederlassungen der Hünfelder Oblaten und der Herz-Jesu-Missionare.

Von der Verteilung auf die Diözesen her gesehen ist das Schwergewicht der neuzeitlichen Ordensniederlassungen im westlichen Teil der Bundesrepublik auszumachen. In den drei Diözesen Trier (29), Köln (23) und Aachen (19) sind mit einer Zahl von 71 über ein Viertel der rund 260 Niederlassungen neuzeitlicher Ordensgemeinschaften ansässig. Von den süddeutschen Diözesen weisen Augsburg (18), Würzburg (15), Rottenburg (13) und München (12), von den norddeutschen Diözesen Münster (16) und Paderborn (15) die meisten Niederlassungen von neuzeitlichen Orden auf.

Fünf oder mehr Niederlassungen eines neuzeitlichen Ordens sind zu finden in den Diözesen Trier (Pallottiner, Weiße Väter und Salesianer), Osnabrück (Gesellschaft Mariens) und Aachen (Oblaten des hl. Franz von Sales). Betrachtet man abschließend die gesamte Präsenz von Ordensniederlassungen in den einzelnen westdeutschen Diözesen, so treten dabei sehr große Unterschiede hervor, die sich in einer Übersicht gut veranschaulichen lassen.

Zahl der Ordensniederlassungen in den einzelnen westdeutschen Diözesen:

über 50 Niederlassungen: Köln

41 — 50 Niederlassungen: Trier, München, Münster

31 — 40 Niederlassungen: Würzburg, Augsburg, Aachen, Freiburg, Regensburg, Rottenburg, Paderborn

21 — 30 Niederlassungen: Limburg, Bamberg, Osnabrück

11 — 20 Niederlassungen: Essen, Passau, Eichstätt, Hildesheim, Mainz, Fulda (und Westberlin)

unter 10 Niederlassungen: Speyer

In der Verteilung der Ordenshäuser auf die Diözesen läßt sich ein Zusammenhang mit zwei relevanten Faktoren feststellen: Zahl der Katholiken und Bevölkerungsanteil der Katholiken. Die Bistümer mit mehr als 30 Niederlassungen von Priesterorden weisen mit Ausnahme von Paderborn und Rottenburg unter den Bewohnern eine Mehrheit der Katholiken auf. Umgekehrt verzeichnet von den Diözesen mit mehrheitlich katholischer Bevölkerung nur Eichstätt weniger als 30 Ordenshäuser; doch ist diese Diözese nach der Katholikenzahl auch die weitaus kleinste unter den westdeutschen Jurisdiktionsbezirken.

Es kann daher von einem eindeutig positiven Zusammenhang zwischen dem Bevölkerungsanteil der Katholiken und der Zahl der Niederlassungen von Priesterorden in den Diözesen gesprochen werden.

## 5. Die zeitliche Errichtung der Niederlassungen

Der heutige Bestand an Ordensniederlassungen ist das Resultat eines sich seit vielen Jahrhunderten abspielenden Prozesses gesellschaftlicher und kirchlicher Entwicklung. Die einzelnen Epochen des historischen Ablaufs

sind dabei in sehr unterschiedlichem Maße an der Gründung der heute bestehenden Ordenshäuser beteiligt gewesen, wie aus einer groben Übersicht klar zu erkennen ist.

<i>Entstehungszeit der Ordensniederlassungen</i> <sup>a)</sup>	<i>Zahl der Niederlassungen</i> <sup>b)</sup>	
	absolut	in v. H.
vor Reformation	44	7,0
1520 — 1600	4	0,6
1601 — 1700	58	9,2
1701 — 1800	10	1,6
1801 — 1850	8	1,3
1851 — 1900	54	8,6
1901 — 1932	235	37,3
1933 — 1945	40	6,4
seit 1946	176	28,0
Insgesamt	629	100 v. H.

a) Es ist abgestellt auf das Jahr der ersten Gründung einer Niederlassung des betreffenden Ordens am heutigen Standort.

b) Einschl. der Niederlassungen, die in der Erhebung nicht erfaßt wurden; das Jahr der Gründung wurde aus anderen Unterlagen entnommen.

Es stammt also — auch bei Datierungen untergegangener und später neu errichteter Niederlassungen in die Epoche der ersten Gründung — nur ein geringer Teil der in der Bundesrepublik bestehenden Häuser von Priesterorden aus der Zeit vor der Reformation, ja selbst vor 1900.

Fast die Hälfte der schon vor der Reformation errichteten Niederlassungen sind Benediktinerabteien. Bei den übrigen handelt es sich um Niederlassungen der Franziskaner, Augustiner, Zisterzienser, Dominikaner, Karmeliten, Kreuzherren und Prämonstratenser.

Jedoch besteht nur jede fünfte Niederlassung der „alten“ Orden seit der Zeit vor der Reformation. Gleich viele sind erst nach 1946 errichtet worden, und eine noch größere Zahl der Niederlassungen vorreformatorischer Orden (54 oder ein Viertel der Gesamtzahl) ist zwischen 1900 und 1933 entstanden.

Betrachtet man die einzelnen vorreformatorischen Orden, so zeigt sich, daß das Schwergewicht der Neugründung von Niederlassungen bei den Benediktinern in der Zeit von 1851 bis 1933, dabei vornehmlich nach der Jahrhundertwende, lag. Die Franziskaner verzeichneten bereits im 17. Jahrhundert einen beträchtlichen Zuwachs an neuen Niederlassungen, was insbesondere für die bayerische Provinz gilt, deren Niederlassungen fast genau zur Hälfte in dieser Zeit entstanden sind. Wie die Benediktiner haben aber auch die Franziskaner ihren Bestand an Niederlassungen

hauptsächlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und — mit deutlichem Schwergewicht — in den ersten drei Jahrzehnten nach 1900 erweitert. Das gilt auch für die Zisterzienser. Hingegen haben die Kreuzherren, Augustiner und Karmeliten erst nach 1946 einen beträchtlichen Zuwachs an neuen Niederlassungen zu verzeichnen gehabt. Und bei den Dominikanern verteilt sich die Entstehung neuer Niederlassungen ungefähr gleichgewichtig auf die Zeit von 1851 bis 1932 und nach 1946. Die beiden in der Bundesrepublik bestehenden Niederlassungen des Deutschen Ordens schließlich sind erst nach 1946 errichtet worden.

Bei den Niederlassungen der nachreformatorischen Orden (die zwischen der Reformation und 1800 gegründet worden sind) liegt das Schwergewicht der Errichtung ihrer Niederlassungen ganz eindeutig in der Zeit von 1851 bis 1932 (70 von insgesamt 150 Niederlassungen, davon 51 von 1901 bis 1932 entstanden). Rund ein Fünftel der Niederlassungen wurde nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet.

Zwischen den einzelnen Ordensgemeinschaften sind indessen wiederum Unterschiede feststellbar. Während bei den Kapuzinern der Schwerpunkt der Errichtung von Niederlassungen im 17. Jahrhundert lag und eine weitere Welle von Gründungen zwischen 1850 und 1933 folgte (hauptsächlich nach 1900), stammen die Jesuitenniederlassungen zum ganz überwiegenden Teil aus dem 20. Jahrhundert. Der Errichtung von zahlreichen Niederlassungen bis 1932 (fast die Hälfte des heutigen Bestandes) folgte nach 1946 eine zweite Welle mit einer fast gleich großen Zahl neuer Häuser.

Bei den Redemptoristen, der dritten großen Gemeinschaft unter den nachreformatorischen Orden, können drei Gründungsphasen von Niederlassungen unterschieden werden: nach 1946 (12 Häuser), 1851 bis 1900 und 1901 bis 1932 (je 7 Häuser).

Die Niederlassungen der Kamillianer und Spiritaner sind fast alle zwischen 1900 und 1933 errichtet worden, der Zugang nach 1946 ist unbedeutend.

Die neuzeitlichen, seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts gegründeten Ordensgemeinschaften weisen zwei Hauptphasen auf, in denen ihre Niederlassungen errichtet wurden: 1901 — 1932 (130 Niederlassungen) und nach 1946 (102 Niederlassungen). Im 19. Jahrhundert sind lediglich neun Niederlassungen entstanden, und zwar alle in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts. Die Ursache liegt darin, daß diese Ordensgemeinschaften erst nach 1850 gegründet worden sind oder daß sie sich erst einige Jahrzehnte nach ihrer Gründung in Deutschland einzuführen vermochten.

Bei einer Anzahl dieser Ordensgemeinschaften datieren die meisten Niederlassungen erst aus der jüngsten Zeit (nach 1946). Es sind dies die norddeutsche Pallottinerprovinz, die Weißen Väter, die Oblaten des hl. Franz von Sales, die Herz-Jesu-Missionare und die norddeutsche

Provinz der Salesianer Don Boscos. Es zeigt sich hier nach 1946 ein Schwergewicht der Errichtung neuer Niederlassungen in den mittleren und nördlichen Teilen der Bundesrepublik, die weitgehend identisch sind mit den Bezirken, die ausgeprägte katholische Diaspora darstellen und in denen erst nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Zuwanderung der Vertriebenen wieder größere Gruppen von Katholiken ansässig wurden. Den sich daraus ergebenden Anforderungen an die Seelsorge sind insbesondere die neuzeitlichen Ordensgemeinschaften mit der Errichtung von Niederlassungen in diesen Bezirk gefolgt.

Da die seit 1946 errichteten Niederlassungen von Ordenspriestergemeinschaften fast 30 v. H. des gesamten Bestandes ausmachen, ist es von Interesse, festzustellen, in welchem Umfang die einzelnen Gemeinschaften an diesem jüngsten Zuwachs beteiligt gewesen sind.

Dabei kann zunächst festgestellt werden, daß über die Hälfte dieser neuen Niederlassungen — nämlich 102 von insgesamt 176 — zu neuzeitlichen Ordensgemeinschaften gehören. Es folgen mit 42 neuen Niederlassungen die vorreformatorischen und mit 32 neuen Niederlassungen die nachreformatorischen Orden. Diese Feststellung bedeutet, daß die jüngste Expansion zum ganz überwiegenden Teil von den neuzeitlichen Ordensgemeinschaften bewirkt worden ist. Dabei muß allerdings auch in Rechnung gestellt werden, daß die neuzeitlichen Orden mehr Gemeinschaften umfassen als die vor- und nachreformatorischen. Stellt man daher bei dieser Analyse auf die einzelnen Ordensgemeinschaften ab, so zeigt sich ein differenzierter Sachverhalt. Es sind sowohl einzelne der vor- und nachreformatorischen wie auch der neuzeitlichen Ordensgemeinschaften in beträchtlichem Umfang an der Expansion nach dem Zweiten Weltkrieg beteiligt gewesen.

Zehn und mehr Niederlassungen haben seit 1946 neu errichtet die Franziskaner, Jesuiten, Redemptoristen, Pallottiner und Salesianer. Mit acht oder neun neuen Niederlassungen kommen diesen Ordensgemeinschaften am nächsten die Augustiner, Karmeliten, Weiße Väter, Oblaten des hl. Franz von Sales, Herz-Jesu-Missionare und Salvatorianer.

Überhaupt keine Neugründungen seit 1946 weisen auf die Zisterzienser, Kartäuser, Passionisten, Vinzentiner, Trappisten und Eucharistiner, alles Gemeinschaften, die nur mit einer kleinen Zahl von Niederlassungen in Westdeutschland vertreten sind.

Es kann zusammenfassend festgestellt werden, daß sämtliche großen und mittleren Ordensgemeinschaften, aber auch die meisten der kleineren nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Errichtung neuer Niederlassungen zu einer Anpassung der kirchlichen Organisation an die veränderten gesellschaftlichen Gegebenheiten und seelsorglichen Aufgaben beizutragen bestrebt gewesen sind.



Nachdem im vorhergehenden die zeitliche Errichtung der Niederlassungen nach Ordensgemeinschaften dargestellt worden ist, soll nun das Alter der Ordensniederlassungen nach Diözesen betrachtet werden.

Schon vor der Reformation errichtete Niederlassungen finden sich in allen westdeutschen Diözesen mit Ausnahme von Essen, Fulda, Osnabrück und Speyer. Am größten ist die Zahl dieser alten Niederlassungen mit sieben in der Diözese Regensburg; sie machen dort ein Fünftel des gesamten Bestandes aus. Drei oder vier solcher alter Ordenshäuser sind vorhanden in den Diözesen Augsburg, Köln, München, Rottenburg, Trier und Würzburg.

Zwischen der Reformationszeit und dem Ende des 18. Jahrhunderts sind in den meisten westdeutschen Diözesen neue Ordensniederlassungen entstanden, allerdings auch in sehr unterschiedlichem Umfang. Überhaupt keine aus dieser Zeit stammenden Ordenshäuser gibt es in den Diözesen Berlin (West), Hildesheim, Rottenburg und Speyer. Hingegen entstanden in dieser Epoche verhältnismäßig viele (mehr als fünf) Niederlassungen in den Diözesen Augsburg, Limburg, München, Regensburg und Würzburg. Mit 14 Gründungen ragt hier die Diözese Würzburg weit hervor.

Während von den heute bestehenden Ordenshäusern nur wenige, und mit einer Ausnahme in süddeutschen Diözesen, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet worden sind, entstanden in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts in den meisten Diözesen neue Niederlassungen. Köln, Trier, München und Regensburg weisen aus dieser Zeit die größten Zahlen neuer Gründungen auf (fünf und mehr).

Im Bistum Rottenburg war bis zum Jahre 1900 zu den drei Niederlassungen aus der vorreformatorischen Zeit keine neue Gründung hinzugekommen. Und im Bistum Speyer ist das älteste der heute bestehenden Ordenshäuser in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet worden.

Von den heute vorhandenen Niederlassungen ist während des ganzen 19. Jahrhunderts keine errichtet worden in den Diözesen Berlin (West), Eichstätt, Mainz, Osnabrück und Rottenburg.

In der Zeit von der Jahrhundertwende bis 1933 hatten dann alle Diözesen an der sehr starken Welle von klösterlichen Neugründungen Anteil. Der größte Teil des heutigen Bestandes an Ordenshäusern stammt aus diesen drei Jahrzehnten in den Diözesen Aachen, Rottenburg und Speyer, die Hälfte der Niederlassungen in den Diözesen Berlin (West), Paderborn und Essen.

Im übrigen gilt für alle Diözesen mit Ausnahme von Fulda, Hildesheim, Köln und Münster, wo eine größere Zahl neuer Gründungen nach 1946 erfolgte, daß aus keiner anderen Epoche so viele ihrer heutigen Ordens-

häuser stammen wie aus den ersten drei Jahrzehnten nach 1900. Diese Jahrzehnte können daher als die bisher größte Welle klösterlicher Neugründungen in Deutschland angesehen werden. Zum Teil ist dieser große Zugang an neuen Ordensniederlassungen auf die Normalisierung der kirchlichen Verhältnisse nach dem Kulturkampf zurückzuführen, zum größeren und entscheidenden Teil aber wahrscheinlich doch auf die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgte Gründung neuer Ordensgemeinschaften, die sich nun mehr und mehr ausbreiteten. Und die Motivation der Entstehung dieser neuen Ordensgemeinschaften muß wiederum aus der gesellschaftlichen und kirchlichen Situation der Zeit heraus erklärt werden, die eine Epoche schnellen und grundlegenden sozialen Wandels darstellte, nämlich der Umbildung einer agrarisch-handwerklich bestimmten ständischen Gesellschaftsstruktur zu einer Industriegesellschaft mit grundsätzlich offener sozialer Schichtung, außerordentlich umfangreicher räumlicher und sozialer Mobilität und einer Durchmischung der alten homogenen Konfessionszonen. Insofern kann die Entstehung neuer Ordensgemeinschaften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die Gründung sehr vieler neuer Ordensniederlassungen nach der Jahrhundertwende als eine Anpassung an die veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse und die daraus entspringenden neuen kirchlichen Aufgaben bezeichnet werden. Man könnte diese Entwicklung nach einem Buchtitel von Walter Dirks als die „Antwort der Mönche“ auf die Herausforderung durch die Bedingungen ihrer Zeit charakterisieren.

Es muß allerdings noch festgehalten werden, daß die aus dieser Zeit von 1900 bis 1933 stammenden Niederlassungen zwar zum größten Teil zu neuzeitlichen Orden gehören, aber auch die vor- und nachreformatorischen Orden in dieser Zeit ihren stärksten Zugang an neuen Niederlassungen zu verzeichnen hatten.

In der Zeit des Dritten Reichs ist die Neugründung von Ordensniederlassungen nicht zum Stillstand gekommen, wenn auch die erzwungene Schließung von Ordenshäusern zahlreicher gewesen sein dürfte. Die meisten Diözesen weisen Niederlassungen auf, die von 1933 bis 1945 gegründet worden sind. Am größten war der Zugang mit sieben bzw. sechs Häusern in den Diözesen Freiburg und München.

Eine der von 1901 bis 1932 vergleichbare Welle der Neugründung von klösterlichen Niederlassungen nach 1945 fand in sämtlichen westdeutschen Diözesen ihren Niederschlag. In der Diözese Hildesheim sind die meisten der heute bestehenden — wenigen — Ordensniederlassungen erst nach 1945 errichtet worden, und in den Diözesen Köln und München machen die jüngsten Gründungen fast die Hälfte des heutigen Bestandes aus. Die beiden letztgenannten Diözesen sind zugleich jene, die mit 27 bzw. 18 die

größte Zahl seit 1946 errichteter Ordenshäuser aufzuweisen haben. Zehn und mehr beträgt die Zahl jüngster Niederlassungen weiter noch in den Diözesen Hildesheim, München und Trier.

## 6. Die Arbeitsbereiche der Ordensniederlassungen

### a) Vorbemerkung

Es war früher üblich, bei der Klassifizierung der Orden an erster Stelle nach kontemplativen und aktiven Orden zu unterscheiden<sup>4)</sup>. Diese Einteilung beruhte auf den Kriterien des besonderen Zweckes und der äußeren Beschäftigung der einzelnen Gemeinschaften. Indessen wurde dabei nicht übersehen, daß fast alle Orden sowohl der Kontemplation als auch nach außen gerichteten Tätigkeiten nachgehen und die Zuordnung zu einer der beiden Gruppen lediglich die überwiegende Beschäftigung anzeigt.

Im Kirchenlexikon von Wetzer und Welte (2. Auflage, 1882—1901) werden die Orden nach ihrer „äußeren Lebensweise“ in fünf Gruppen unterteilt:

- Regulares monachi mit der Hauptaufgabe des Gottesdienstes oder des gemeinschaftlichen Chorgebetes, umfassend hauptsächlich alte Orden (Basilianer, Benediktiner, Kartäuser).
- Regulares militares mit den Aufgaben der Krankenpflege, des Schutzes des Heiligen Landes und der Verteidigung der Kirche; überwiegend im Mittelalter entstanden (z. B. Johanniter, Templer, Deutschorden).
- Regulares mendicantes mit der besonderen Aufgabe — neben dem Chordienst — der Aushilfe in der Seelsorge (Franziskaner, Dominikaner, Kapuziner, Serviten); diese (Bettel-)Orden entstanden seit dem 13. Jahrhundert.
- Regulares clerici mit der Hauptbestimmung des tätigen Lebens (Gesellschaft Jesu, Theatiner, Barnabiten), denen auch die älteren Regularcanoniker (z. B. Augustiner, Prämonstratenser, Kreuzherren) zugerechnet werden können.
- Regulares hospitalarii mit der Hauptaufgabe der Werke der Barmherzigkeit, zu denen im Mittelalter die Trinitarier gehörten und die in der Neuzeit einen großen Zuwachs erfuhren.

Die Vielheit der Orden und die Mannigfaltigkeit der Ordensregeln werden im Kirchenlexikon von Wetzer und Welte<sup>5)</sup> so begründet: „Die Vielheit der Orden läßt sich aus dem innern Reichtum des vollkommenen Lebens begreifen, welches von verschiedenen Gesichtspunkten aufgefaßt und wie ein hochragend gelegenes Ziel auf mancherlei Wegen erreicht werden kann... Auch das aus der Verschiedenheit der menschlichen

<sup>4)</sup> Man vgl. dazu u. a. Wetzer und Welte's Kirchenlexikon, neunter Band, Freiburg/Br. 1895, Spalte 975.

<sup>5)</sup> 2. Auflage, neunter Band, Freiburg/Br. 1895, Spalte 998.

Naturanlage verschiedene Bedürfnis findet in der Mehrheit geistlicher Orden seine Befriedigung, indem jeder Berufene je nach dem Drange seines Herzens entweder einen strengen oder milden Orden, ein zurückgezogenes oder in der Öffentlichkeit tätiges Leben, eine hervorragende geistige oder körperliche Beschäftigung findet.“

Im folgenden soll nun anhand der Ergebnisse der Untersuchungen dargestellt werden, wieweit sich nach den von den einzelnen Niederlassungen mitgeteilten Angaben über die Arten der von ihnen ausgeübten Tätigkeiten Unterschiede oder Ähnlichkeiten der Aktivität erkennen lassen und inwieweit sich somit das unterschiedliche Selbstverständnis der Orden noch in den nach außen gerichteten Aktivitäten dokumentiert.

Die Übersicht über die Tätigkeit der Ordensgemeinschaften kann in diesem Teil des Untersuchungsberichtes nur eine globale sein, da sie sich nur auf eine Aufzählung der seelsorglichen, caritativen und edukatorischen Dienste stützt, die von den einzelnen Niederlassungen wahrgenommen werden, ohne sie zur Zahl der Ordenspriester in Beziehung zu setzen, die die verschiedenen Tätigkeiten ausüben. Detailliertere Befunde werden im zweiten Teil des Untersuchungsberichtes dargelegt, der u. a. die Tätigkeiten der einzelnen Ordenspriester beschreibt.

b) Die seelsorglichen Einrichtungen und Dienste der Ordensniederlassungen  
Betrachtet man zunächst die von den 577 durch die Untersuchung erfaßten Ordensniederlassungen unterhaltenen seelsorglichen Einrichtungen, so tritt besonders die große Zahl der *Kirchen* hervor.

Insgesamt betreuen 325 Niederlassungen Kloster- und Wallfahrtskirchen sowie 235 Niederlassungen Pfarrkirchen. Es ist hierbei hervorzuheben, daß nahezu die Hälfte aller Niederlassungen eine Pfarrkirche zu ihren seelsorglichen Einrichtungen zählt. Nimmt man sämtliche ordenseigenen und betreuten Kirchen zusammen, so kommt auf fast genau jede Niederlassung eine Kirche.

Die Relation zwischen der Zahl der Niederlassungen und der Zahl der betreuten Kirchen stellt sich allerdings bei den drei nach der Zeit ihrer Gründung unterschiedenen Gruppen von Ordensgemeinschaften unterschiedlich dar.

Die vorreformatorischen Orden verzeichnen — aufgrund einer großen Zahl von Kloster- und Wallfahrtskirchen — mehr betreute Kirchen als klösterliche Niederlassungen. Bei den nachreformatorischen Orden sind die Zahl der Kirchen und die Zahl der Niederlassungen fast gleich groß, und die neuzeitlichen Orden weisen mehr Niederlassungen als Kirchen auf.

Dieser Sachverhalt läßt allerdings auch noch weitere Differenzierungen innerhalb der Gruppen von Ordensgemeinschaften erkennen.

Gilt für jeden einzelnen der vorreformatorischen Orden, daß er mehr Kirchen als Niederlassungen verzeichnet, so trifft dies bei den nachreformatorischen Ordensgemeinschaften für zwei zu (Kapuziner, Redemptoristen) und bei den neuzeitlichen für drei (Hünfelder Oblaten, Oblaten des hl. Franz von Sales, Salvatorianer).

Relativ gering ist auf der anderen Seite die Zahl der betreuten Kirchen im Verhältnis zur Zahl der Niederlassungen bei den Jesuiten, Mariannahiller Missionaren, Pallottinern und Weißen Vätern.

In diesen unterschiedlichen Relationen deuten sich bereits verschiedenartige Schwerpunkte in den Aktivitäten einzelner Ordensgemeinschaften an.

Indessen muß auch noch festgehalten werden, daß der Bestand an Kirchen sich nach einzelnen Orden und den drei gebildeten Gruppen von Ordensgemeinschaften sehr unterschiedlich zusammensetzt. Während die vorreformatorischen Orden wie die nachreformatorischen zum größten Teil Kloster- und Wallfahrtskirchen betreuen, sind bei den neuzeitlichen Orden die Pfarrkirchen zahlreicher vertreten. Einzelne Ordensgemeinschaften, in der Mehrzahl kleinere, weichen allerdings auch wieder von diesem allgemeinen Befund ab.

Nach den von den Ordensgemeinschaften betreuten Kirchen sind die für seelsorgliche Zwecke eingerichteten H e i m e zu nennen. Die Gesamtheit der erfaßten Ordensniederlassungen verfügt über 33 Exerzitienheime sowie 50 Tagungs- und Schulungsheime.

Wie bei den Kirchen sind auch hier die vorreformatorischen Orden mit dem höchsten Anteil vertreten. Zu ihren Niederlassungen gehören 36 der insgesamt 83 Heime.

Von den 33 Exerzitienheimen werden allein sechs von den Franziskanern und fünf von den Benediktinern unterhalten. Zwei oder drei solcher Heime finden sich bei den Jesuiten, Kapuzinern, Redemptoristen, Patres von der Gesellschaft des Göttlichen Worts, Hünfelder Oblaten, Pallottinern und Salesianern (norddeutsche Provinz). Ein Exerzitienheim weisen auf die Augustiner, Dominikaner, Vinzentiner, Eucharistiner und Herz-Jesu-Priester.

Bei den Tagungs- und Schulungsheimen sind die Benediktiner mit einer Zahl von acht am stärksten unter allen Ordensgemeinschaften vertreten, gefolgt von den Franziskanern (einschl. Minoriten) mit sieben solcher Einrichtungen. Mit sechs Tagungs- und Schulungsheimen sind zwei neuzeitliche Ordensgemeinschaften vertreten: Gesellschaft des Göttlichen Worts und Pallottiner. Weitere 14 Ordensgemeinschaften verfügen über eines bis drei solcher Heime.

Faßt man die Exerzitien-, Tagungs- und Schulungsheime zusammen, so zeigt sich, daß die Benediktiner und Franziskaner in diesem Bereich seel-

sorglicher Aktivität am stärksten engagiert sind — wenigstens soweit es die hier nur feststellbare und in Rede stehende Bereitstellung von festen räumlichen Treffpunkten angeht. Nach der Zahl der Einrichtungen folgen diesen beiden Ordensgemeinschaften mit deutlichem Abstand vor den übrigen die Pallottiner und die Gesellschaft des Göttlichen Worts.

Nach den der Seelsorge dienenden Einrichtungen sind nun die von den Ordensniederlassungen bereitgestellten seelsorglichen Dienste zu beschreiben, wobei Religionslehrerstellen mit einbezogen werden.

Bei dieser Betrachtung muß mit in Rechnung gestellt werden, daß von den 577 erfaßten Ordensniederlassungen 235 Pfarrkirchen betreuen und dort die normale Pfarrseelsorge in eigener Verantwortung und mit ihren Priestern ausüben.

Dazu kommen an weiteren seelsorglichen Diensten

- in 268 Niederlassungen: Seelsorgsposten
- in 329 Niederlassungen: Sonntagsaushilfen
- in 293 Niederlassungen: Anstaltsgottesdienste
- in 453 Niederlassungen: Schwesternseelsorge
- in 314 Niederlassungen: Monatskonferenzen
- in 220 Niederlassungen: Religionslehrerstellen.

Da jede dieser Aktivitäten von zahlreichen Niederlassungen an mehr als einer Stelle ausgeübt wird, ist zugleich festgestellt, daß die Gesamtzahl der einzelnen Dienste um einiges höher liegt als die Zahl der mit ihnen befaßten Niederlassungen<sup>6)</sup>. Es ergibt sich als allgemeiner Befund, daß im Durchschnitt gut jede zweite Niederlassung an jeder der vorstehend aufgeführten Aktivitäten beteiligt ist.

Es ist noch zu betonen, daß die vorreformatorischen Orden bei diesen Aktivitäten keineswegs hinter den nachreformatorischen und neuzeitlichen Gemeinschaften zurückstehen. Nach den absoluten Zahlen dieser Dienste rangiert sogar ein vorreformatorischer Orden — die Gemeinschaft der Franziskaner — weit an der Spitze; das gilt allerdings auch hinsichtlich der Zahl der Niederlassungen. Nach den Franziskanern folgen die Kapuziner, die auch die zweitgrößte Zahl von Niederlassungen aufweisen. In dieser Rangfolge kommt bereits ein Zusammenhang zwischen der Zahl der Niederlassungen und dem Engagement in seelsorglichen Diensten zum Ausdruck. Er wird noch deutlicher, wenn man auch die Zahl der betreuten Pfarrkirchen noch in die Betrachtung einbezieht.

Es ist noch zu ergänzen, daß mit wenigen Ausnahmen alle Ordensgemeinschaften mit einer Anzahl Niederlassungen an jeder der aufgeführten Ak-

<sup>6)</sup> Die genaue Zahl kann nicht angegeben werden, da bei der Erhebung nur nach den Arten der von jeder Niederlassung ausgeübten Tätigkeiten gefragt worden ist.

tivitäten beteiligt sind. Weiter verdient noch festgehalten zu werden, daß die Franziskaner bei jeder der genannten Aktivitäten mit der größten Zahl von Niederlassungen beteiligt sind und die Kapuziner mit Ausnahme der Seelsorgsposten überall an zweiter Stelle folgen.

Ein starkes Engagement, gemessen nach der Zahl der befaßten Niederlassungen, lassen außer den beiden schon erwähnten Ordensgemeinschaften noch erkennen

- bei den Seelsorgsposten: Benediktiner, Jesuiten und Hünfelder Oblaten (mehr als 15 engagierte Niederlassungen)
- bei den Sonntagsaushilfen: Benediktiner, Pallottiner und Salesianer
- bei den Anstaltsgottesdiensten: Benediktiner und Jesuiten
- bei der Schwesternseelsorge: Augustiner, Benediktiner, Carmeliten, Jesuiten, Redemptoristen, Herz-Jesu-Missionare, Hünfelder Oblaten, Pallottiner, Salesianer und Salvatorianer
- bei den Monatskonferenzen: Benediktiner, Jesuiten und Redemptoristen
- bei den Religionslehrerstellen: Jesuiten.

### c) Caritative und edukatorische Einrichtungen

Außer den vorstehend behandelten seelsorglichen Einrichtungen und Diensten weisen die in der Bundesrepublik tätigen Ordensgemeinschaften auch noch eine beträchtliche Anzahl sozialer und schulischer Institutionen auf, die zu einem großen Teil ebenfalls im Dienste der Allgemeinheit stehen. Dies gilt für die Krankenhäuser, Lehrlings- und Erziehungsheime wie für die allgemein zugänglichen Schulen und Internate. Andere dieser Einrichtungen, vor allem die Hochschulen sowie der größere Teil der Gymnasien, dienen dem Zweck der Heranbildung des Ordensnachwuchses.

Die Gesamtzahl der von den Niederlassungen unterhaltenen sozialen (in dem hier zugrunde gelegten engen Sinne) und schulischen Einrichtungen wurde von der Untersuchung so festgestellt:

Krankenhäuser	in 12 Niederlassungen
Lehrlingsheime	in 22 Niederlassungen
Erziehungsheime	in 14 Niederlassungen
sonstige Sozialeinrichtungen	in 3 Niederlassungen
<hr/>	
soziale Einrichtungen	in 51 Niederlassungen
<hr/>	
Hochschulen	in 33 Niederlassungen
Gymnasien	in 53 Niederlassungen
Internate	in 135 Niederlassungen
<hr/>	
schulische Einrichtungen	in 221 Niederlassungen
<hr/>	

Das Schwergewicht liegt eindeutig im Bereich der Schulen. Doch verdient festgehalten zu werden, daß immerhin auch 22 Lehrlings- und 14 Erziehungsheime von den Niederlassungen der Ordensgemeinschaften unterhalten werden. Diese Zahlen sind insofern beachtlich, als es sich hier um gesellschaftlich bedeutsame Tätigkeiten handelt, die in aller Regel von spezialisierten Institutionen ausgeübt werden und daher nur bei wenigen Ordensgemeinschaften mit sehr spezifischen Aufgaben oder Einzelfunktionen erwartet werden können. So finden sich denn auch die meisten Lehrlingsheime in Niederlassungen der Salesianer und Benediktiner, die Erziehungsheime hauptsächlich wiederum bei den Salesianern und danach bei den Herz-Jesu-Missionaren und Benediktinern.

Im Gegensatz zu den Lehrlings- und Erziehungsheimen, die einem allgemeinen gesellschaftlichen Zweck zugeordnet sind, dienen die von Ordensniederlassungen unterhaltenen Krankenhäuser überwiegend der Betreuung von Ordensangehörigen.

Deutlich können auch die schulischen Einrichtungen der Ordensgemeinschaften danach unterschieden werden, ob sie ordensinternen Zwecken dienen oder ein offenes Angebot darstellen. Dabei ergibt sich, daß die Gymnasien und Internate zum Teil als Vorstufen der eigenen Nachwuchsgewinnung und -heranbildung intendiert sind. Die 53 bei der Untersuchung erfaßten Gymnasien der Ordensgemeinschaften sind in der Mehrzahl allgemein zugänglich, dagegen sind die 135 Internate in ihrer Mehrzahl dem Ordensnachwuchs vorbehalten.

Zu ergänzen ist noch, daß von den einzelnen Ordensgemeinschaften die Benediktiner mit der weitaus größten Zahl von Gymnasien und Internaten hervortreten. Weiter sind hier stark engagiert die Kapuziner, Redemptoristen, Patres von der Gesellschaft des Göttlichen Worts, Herz-Jesu-Missionare und Hünfelder Oblaten.

#### d) Die Hochschulen der Ordensgemeinschaften

Der Heranbildung des eigenen Nachwuchses dienende Hochschulen bestehen in allen größeren Ordensgemeinschaften, die Augustiner, Carmeliten, Salesianer (norddeutsche Provinz) und Salvatorianer ausgenommen. Die theologische und philosophische Ausbildung des Nachwuchses dieser Gemeinschaften ist teils an Hochschulen anderer Orden, teils an diözesane Hochschulen und teils an theologische Fakultäten delegiert. Andererseits haben auch einige Hochschulen von Orden die philosophisch-theologische Ausbildung der Studierenden für das Diözesanpriestertum (bis zum Weihenkurs) mit übernommen.

Während einige Ordensgemeinschaften keine eigenen Hochschulen unterhalten, sind solche bei den größten Orden in jeder Provinz bzw. Kongregation vorhanden.



Es ist nicht zu übersehen, daß die Zahl der ordenseigenen Hochschulen (über 30) im Hinblick auf die Zahl von rund 1 500 Klerikern und Scholastikern sehr hoch erscheint. Im großen Durchschnitt kommen auf eine Hochschule 50 Studierende. Zum Teil liegen die Zahlen der Studierenden wesentlich höher, zum Teil aber auch weit darunter.

Derart niedrige Zahlen von Studierenden können je nach dem Gesichtspunkt, von dem aus der Sachverhalt betrachtet wird, sehr unterschiedlich bewertet werden.

Positiv ist der Sachverhalt unter dem Aspekt zu werten, daß bei niedrigen Zahlen von Studierenden die an den Universitäten fehlende Intensität des Lehrbetriebes und namentlich des unmittelbaren Kontaktes zwischen Lehrer und Student ohne weiteres realisiert werden kann. Das bedeutet auch, daß in starkem Maße bildend und erziehend auf die Studierenden eingewirkt werden kann, während der Massenlehrbetrieb der heutigen Universitäten oft auf Ausbildung, d. h. die Vermittlung von unmittelbar und zweckrational verwertbarem Wissen beschränkt bleibt.

Den mit kleinen Zahlen von Studierenden im Prinzip verbundenen Vorteilen für eine umfassende Effizienz des Studiums stehen aber auch Nachteile gegenüber, die nicht aus der Erörterung ausgeklammert werden können. Zwei sehr verschiedenartige Aspekte, die von erheblicher Bedeutung sein dürften, sollen in diesem Zusammenhang herausgegriffen werden.

Zum einen bedeutet das Unterhalten einer größeren Zahl von Hochschulen mit durchschnittlich geringen Zahlen von Studierenden einen verhältnismäßig hohen Aufwand an Lehrkräften. Er wird allerdings wieder dadurch reduziert, daß die allermeisten hauptberuflich als Hochschullehrer tätigen Ordenspriester noch mit einer anderen Funktion betraut sind und außerdem eine beträchtliche Anzahl von Ordenspriestern die Lehrtätigkeit an Hochschulen nebenberuflich ausüben. Insofern kann die Frage des Aufwandes an Lehrpersonen nicht unter den gleichen Voraussetzungen beurteilt werden, wie es bei öffentlichen Hochschulen und Universitäten geboten ist. Daher bedürfte die Frage des Aufwandes an Lehrkräften für die Ordensschulen, wenn eine endgültige Aussage formuliert werden sollte, einer besonderen Untersuchung. Dabei wäre zweckmäßigerweise die Situation an den diözesanen Hochschulen, Seminarien und Konvikten in die Analyse einzubeziehen, dies schon allein aus dem Grunde, weil eine sehr große Zahl der Ordensniederlassungen und der Ordenspriester im Bereich der pfarrlichen Seelsorge tätig ist. Man könnte diesen Sachverhalt darüber hinaus als Anlaß zu der Fragestellung nehmen, ob nicht überhaupt die Ausbildung des Nachwuchses für den diözesanen und den regulierten Klerus eine enge und ständige Kooperation sämtlicher der Priesterausbildung dienenden Institutionen gebietet.

Ein zweiter Nachteil, der wenigstens potentiell aus der geringen Zahl der Studierenden je Hochschule und unter Berücksichtigung des bestehenden Priestermangels deduziert werden kann, bezieht sich auf die Qualität der Ausbildung. Die Frage erscheint nämlich legitim, ob alle Ordensgemeinschaften, die eigene Hochschulen unterhalten, für alle zu unterrichtenden Gegenstände über hinreichend geeignete und präparierte Lehrkräfte verfügen und, wenn dies der Fall ist, sie ohne Vernachlässigung anderer wesentlicher Aufgaben in den Hochschulen einsetzen können. In diesem Zusammenhang darf nicht übersehen werden, daß angesichts der nach allen kompetenten Prognosen in der nahen Zukunft zu erwartenden weiteren Komplizierung der gesellschaftlichen Verhältnisse — vor allem im Gefolge fortschreitender Automation und wachsender Bedeutung des tertiären Wirtschaftssektors (Dienstleistungsbereiche) — auch deren fachkundige Behandlung in die Ausbildung der Priester aufgenommen werden muß, wenn nicht die nächsten Generationen von jungen Priestern von falschen oder unzulänglichen Vorstellungen von der Gesellschaft ausgehen sollen, in der sie zu operieren haben werden. Eine falsche Einschätzung der gesellschaftlichen Realität, der Position der Individuen und der eigenen Rolle darin durch Teile des Klerus würde wahrscheinlich für die gesamte Kirche verheerende Folgen zeitigen. Die diesbezüglichen Hinweise des Zweiten Vatikanischen Konzils sollten gerade in der Ausbildung des Klerus sehr ernst genommen werden. Das heißt konkret, daß man sich heute bei der Priesterausbildung auf eine Gesellschaft einstellen muß, wie sie morgen strukturiert sein dürfte. Daß es zur Vermittlung solcher Einsichten wie auch zu ihrer theologischen und pastoralen Rezeption, Reflexion und Assimilierung entsprechend qualifizierter Wissenschaftler und Pädagogen bedarf, liegt auf der Hand.

Der Tenor der vorstehenden Ausführungen plädiert implizit für eine Konzentration der Ausbildungsstätten des Ordensklerus. Indessen wird keineswegs übersehen, daß diese Argumentation lediglich von soziologischen Gesichtspunkten gesteuert ist. Das Faktum eines unterschiedlichen Selbstverständnisses der verschiedenen Ordensgemeinschaften, aus denen die phänomenologische Vielfalt ihrer Existenz zu erklären ist, wurde in der bisherigen Argumentation nicht beachtet, muß aber, um der Realität gerecht zu werden, in die Betrachtung einbezogen werden. Es kann davon ausgegangen werden, daß die Existenz eigener Hochschulen oder Konvikte wenigstens intentional eine *conditio sine qua non* für die Tradierung des je verschiedenen Eigenbildes und Selbstverständnisses der einzelnen Ordensgemeinschaften darstellt. Bei aller Beachtung dieses Sachverhaltes ist dennoch die Fragestellung unumgebar, wieweit das unterschiedliche Selbstverständnis in der Realität der Tätigkeiten, die Priester der verschiedenen Ordensgemeinschaften ausüben, und in ihrem Bewußtsein, das

wiederum weitgehend durch die ausgeübten Tätigkeiten determiniert sein dürfte, tatsächlich noch existiert. Es ist angesichts der Tätigkeiten der Ordenspriester durchaus denkbar, daß sich Eigenbild und Selbstverständnis der einzelnen Gemeinschaften verselbständigt haben und in der Realität dessen, was an Aktivitäten vorfindbar ist, keine Entsprechung mehr findet. Jedenfalls bedarf die Frage der Identität von de lege definiertem Selbstverständnis (Ordensregel) und de facto vorfindlicher Existenz (Aktivitäten) einer sehr gründlichen Prüfung, Reflexion und Beurteilung, wenn das in Rede stehende Problem nicht ideologisch entschieden werden soll, man vielmehr eine mentale und organisatorische Einstellung und Anpassung auf die realen Aufgaben anstrebt, die jetzt und in der nahen Zukunft zu leisten sind.

## 7. Zusammenfassung

Die vorstehend referierten Befunde über Zahl, räumliche Verteilung, Personal, Alter und Aktivitäten der in der Bundesrepublik bestehenden Niederlassungen von Ordenspriestergemeinschaften bringen sicher zum Teil nur Daten und Zusammenhänge, die im großen und ganzen bekannt sind, in detaillierter Form und in genauen Quantitäten zum Ausdruck. Das mag etwa gelten für die Zahl der Niederlassungen nach Ordensgemeinschaften und die räumliche Verteilung der Häuser. Hingegen dürfte der zum Vorschein gekommenen Varietät und Vielzahl der von den meisten Niederlassungen ausgeübten Funktionen ein spezifischer Erkenntniswert beizumessen sein. Diese Befunde bringen nämlich auch eindeutig zum Ausdruck, daß die Ordensgemeinschaften in großem Umfang Aktivitäten übernommen haben, die strictu sensu dem als ordentliche Seelsorge — und damit vom Weltklerus zu bedienenden — definierten Bereich kirchlichen Lebens zuzuordnen sind. Aufgrund dieses Sachverhaltes kann bereits die Frage nach der Identität der einzelnen Ordensgemeinschaften mit dem in ihren Regeln definierten und im Anschluß daran interpretierten Selbstverständnis aufgeworfen werden. Indessen darf Identität hier nicht in einem absoluten Sinne verstanden werden, da das Selbstverständnis der Ordensgemeinschaften und namentlich ihr Verständnis der eigenen Aufgaben in Kirche und Gesellschaft durchaus in dem Sinne dynamischer Konkretisierung zugänglich ist, als es eine weitgehende Einstellung auf die jeweils zu bewältigenden besonderen kirchlichen Aufgaben impliziert oder doch wenigstens zuläßt. Es kann aber auch nicht übersehen werden, daß sich die nach außen gerichteten Aktivitäten der Ordenshäuser unterschiedlichster Gemeinschaften so weit angleichen und vereinheitlichen können — zum Teil nach der Aussage der Untersuchungsbefunde schon haben —, daß der Kern der Identität im Sinne des je besonderen Selbstverständnisses der einzelnen Ordensgemeinschaften als noch gelebte Realität ganz in das interne Ordensleben zurückgenommen werden muß und von außen nicht

mehr erkennbar ist — sofern er nicht gar auf eine verbale Tradierung an den Hochschulen reduziert wird und im übrigen eine Beschränkung auf eine programmatische Deklamation erfährt, deren Postulate nicht eingelöst werden können, weil sie in Spannung oder Widerspruch zu den von der Wirklichkeit an die Ordenshäuser herangetragenen Anforderungen stehen. Von diesem Sachverhalt her stellen sich der Strategie der Orden in ihrer Gesamtheit Fragen weitreichender Relevanz zur Entscheidung, wozu unter anderem und mit besonderer Bedeutung die Existenz der zahlreichen ordenseigenen Hochschulen gehört.

Ein Zusammenhang deutet sich in den Untersuchungsbefunden über die Ordensniederlassungen an zwischen der Varietät und Vielzahl der ausgeübten Aktivitäten auf der einen und der Entstehungszeit auf der anderen Seite.

Einmal gehört fast die Hälfte aller in der Bundesrepublik bestehenden Niederlassungen von Priesterorden zu neuzeitlichen, seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts gegründeten Gemeinschaften. Diese neuzeitlichen Ordensgemeinschaften sind aus der Motivation entstanden, sich solcher kirchlichen Aufgaben anzunehmen, wie die Neuzeit sie hervorgebracht hat. Eine pragmatische Orientierung auf ganz konkrete pastorale Bedürfnisse ist daher zu erwarten. Sie wird durch die Analyse der wahrgenommenen apostolischen Aufgaben auch bestätigt.

Indessen stammen die meisten Niederlassungen der älteren Ordensgemeinschaften ebenfalls aus dem 19. und 20. Jahrhundert, und man findet bei ihnen in ungefähr gleichem Maße wie bei den Niederlassungen der neuzeitlichen Ordensgemeinschaften ein sehr starkes Engagement in allgemeinen seelsorglichen Aufgaben.

Es ist im ganzen eine Anpassung an die gegenwärtige kirchliche Situation festzustellen und an die Tatsache, daß seit Jahrzehnten der Ordensklerus einen viel stärkeren Zuwachs zu verzeichnen hatte als der Weltklerus. Wenn Gustav Gundlach vor 35 Jahren in einer soziologischen Abhandlung<sup>7)</sup> von der „Umweltsbedingtheit in den Organisationsformen der Orden“ sprach, so läßt sich seiner Feststellung hinzufügen, daß auch in den nach außen gerichteten Aktivitäten der Orden eine Umweltbedingtheit deutlich zu erkennen ist.

---

<sup>7)</sup> Gustav Gundlach: Orden, in Alfred Vierkandt (Hg.), Handwörterbuch der Soziologie, Stuttgart 1931, S. 403.